

Skirennsport und Berufsausbildung

Wie man als Jugendlicher an einer Karriere als Skisportler arbeiten und sich mit einer Lehre auf einen Berufseinstieg vorbereiten kann.

Im Bildungsprojekt Skirennsport und Lehre bietet das Land Tirol in Kooperation mit dem Landesschulrat für Tirol, dem Tiroler Skiverband und Skipool sowie der Wirtschaftskammer Tirol ein

neues Berufs-Entwicklungsmodell für Spitzensportler an. „Sportlich ambitionierte und talentierte Jugendliche sind für eine Lehre, insbesondere in Tourismusberufen, bestens geeignet. Unser Pilot-

projekt Skirennsport und Lehre zielt auf die Ausbildung von Sportlern für den Lehrberuf Hotel- und Gastgewerbeassistent ab. Das Projekt ist so ausgelegt, dass es in Zukunft auch auf andere Lehrberufe ausgeweitet werden kann“, erklärte LH Platter.

Die Symbiose dieser zwei Bereiche ist für skibegeisterte Jugendliche eine hervorragende Alternative. Wie weit die Reise aus sportlicher Sicht auch gehen mag – das Pilotprojekt ermöglicht es den Jugendlichen, sich ein zweites Standbein zu schaffen.

◀ Präsentierten das Pilotprojekt Skirennsport und Lehre (v.l.): Roland Teissl, Werner Margreiter, Günther Platter, Günther Schwazer und Mario Gerber.



Foto: Sak

LH Günther Platter präsentiert kürzlich gemeinsam mit Direktor Günther Schwazer, Werner Margreiter, Präsident des Tiroler Skiverbandes, Mario Gerber, Fachgruppenobmann der Hotellerie der Tiroler Wirtschaftskammer und Roland Teissl, Lehrlingskoordinator des Landes Tirol, anlässlich der Eröffnung des Um- und Erweiterungsbaus an der Tiroler Fachberufsschule (TFBS) für Tourismus und Handel in Landeck ein innovatives Pilotprojekt.

Abwechslung für Patienten: Klettern mit Peter Habeler

Therapie am Fels als Projekt der Innsbrucker Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Die MitarbeiterInnen der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie gestalten den stationären Aufenthalt ihrer Patienten so abwechslungs-

reich wie möglich. Seit kurzem gehört auch die Klettertherapie zum abwechslungsreichen Freizeitprogramm. Kürzlich nahm sich

die Zillertaler Bergsteigerlegende Peter Habeler Zeit und machte mit den Kindern und Jugendlichen sowie Klinikdirektorin Kathrin Sevecke ei-

nen Ausflug zum Klettergarten in Oetz.

„Solche Aktionen unterstützt man gerne – die Kinder kommen in die frische Luft, sie erleben die Natur und sind mit Herz und Seele dabei. Und mich freut es natürlich besonders, wenn ich ihnen als Routinier noch etwas beibringen kann“, schwärmt Extrembergsteiger Habeler. Klettern ist jedoch nicht nur eine sportliche Abwechslung im Klinikalltag. Es schult viele Fähigkeiten und hat gerade im therapeutischen und pädagogischen Bereich eine sehr positive Wirkung auf die Psyche und das Miteinander.

„Über konkrete Aufgabenstellungen an der Kletterwand werden Selbstvertrauen und Körperbewusstsein gefördert, Ängste überwunden sowie Teamfähigkeit und ein verantwortungsvoller Umgang miteinander geschult. Mit der Klettertherapie können unsere Kinder und Jugendlichen ihre Stärken und Selbstbestimmungswünsche gut erleben und ausleben“, erklärt Kathrin Sevecke.



Foto: tirol.kliniken/kaser

Die Patienten der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie mit Bergsteigerlegende Peter Habeler, der ihnen den Klettersport näher brachte. ▶

Die Dokumentation von Volkskultur in Südtirol nach dem Ersten Weltkrieg war geprägt von ideologisch geleiteten Wissenschaftlern.

Der irische Künstler Gareth Kennedy erkundet dieses diskussionsreiche Kapitel der Ethnografie in Südtirol. Mit künstlerischen Mitteln stellt er im Tiroler Volkskunstmuseum Fragen zur Instrumentalisierung von Volkskultur.

„Gareth Kennedy schafft es durch ausführliche Recherche und seinen persönlichen Blick auf die Vorkommnisse, dieses heikle Thema der Südtiroler Geschichte aufzubereiten und auf ästhetische Art zugänglich zu machen“, betont Wolfgang Meighörner, Direktor der Tiroler Landesmuseen, und fährt fort: „Dieses Kunstpro-

Neue Ausstellung im Volkskunstmuseum

jekt verdeutlicht, dass das Tiroler Volkskunstmuseum nicht nur ein Ort für ethnografisch ausgerichtete Ausstellungen, sondern auch für künstlerische Interventionen und Diskussionsforen jederzeit offen ist.“



Foto: Wolfgang Lackner

Blick in die Ausstellung „Gareth Kennedy“ im Volkskunstmuseum

Interessierte Freiwillige können an Projekten im Sozial-, Öko- oder Kulturbereich mitarbeiten

Europäischer Freiwilligendienst

Anlässlich des 20jährigen Jubiläums des Europäischen Freiwilligendienstes lud die Nationalagentur „Erasmus+ Jugend in Aktion“ kürzlich zu einem großen Fest.

Seit 20 Jahren sind junge engagierte Österreicher als Europäische Freiwillige im

Ausland im Einsatz. Der Europäische Freiwilligendienst bietet jungen Menschen die Möglichkeit, ins Ausland zu reisen, in fremde Kulturen einzutauchen und neue Kontakte zu knüpfen. Dies sind unbezahlbare Erfahrungen, die das europäische Bewusst-

sein unter jungen Menschen fördern. Zugleich werden sprachliche und fachliche Kompetenzen gestärkt.

Über das Programm

Der Freiwilligendienst steht allen Jugendlichen zwischen 17 und 30 Jahren offen, unabhängig von ihrer Ausbildung. „Jeder kann sich für den Europäischen Freiwilligendienst bewerben. Es müssen keinerlei Sprachkenntnisse oder Qualifikationen mitgebracht werden“, erklärt Koordinatorin Erika Mischitz.

Zudem wird der Einsatz vom EU-Programm Erasmus+ finanziell gefördert: Zur Deckung der Reise- und Lebenshaltungskosten erhalten junge Freiwillige Unterstützung sowie ein kleines Taschengeld. Unterkunft und Verpflegung werden zur Gänze gestellt.



Foto: Europäischer Freiwilligendienst

In den vergangenen 20 Jahren setzten sich mehr als 100.000 Freiwillige in Organisationen für einen guten Zweck ein.

Sie fragen – wir antworten

● Sind Kopfläuse ansteckend?

Diese Frage ist klar mit „Ja“ zu beantworten. Dies geschieht zumeist in der Schule und im Kindergarten vor allem dadurch, dass infizierte Kinder mit anderen die Kopfbedeckung tauschen, das gleiche Handtuch verwenden etc. Läuse legen in ihrem 17-tägigen Entwicklungszyklus rund 500 Eier, die mit einem wasserunlöslichen Sekret am Haarboden und an den Haaren haften. Durch den entstehenden Juckreiz (häufiges Kratzen) bemerkt man den Lausbefall. Dann muss sofort mit einem entsprechenden Laushampoo therapiert werden. Nicht vergessen Kopfbettwäsche auch waschen (Ansteckungsgefahr!).



● Ich leide häufig unter Fieberblasen. Jetzt habe ich gehört, dass Aminosäuren helfen sollen.

Bei der Therapie von Herpes simplex-Infektionen (Fieberblasen) wird seit einiger Zeit auch die Aminosäure L-Lysin eingesetzt. Sie ist eine für den Menschen essenzielle Aminosäure und hemmt die Produktion von Herpes simplex-Viren im Organismus. In Studien konnte gezeigt werden, dass durch eine erhöhte Aufnahme von L-Lysin weniger Herpes simplex-Infektionen auftreten, die Symptome deutlich milder sind und die Heilungsdauer verkürzt ist. In der Apotheke gibt es entsprechende Lysin-Präparate.

● Fragen Sie die Tiroler Apothekerkammer: panorama.tirol@mediaprint.at

Anzeige